

Josia-Student als Missionar in Tansania

Stefan Vogt wurde in Tansania (Ostafrika) als Sohn eines deutschen Arzt-Ehepaares geboren. Seine Ausbildung absolvierte er in Bamberg. Dort fand er auch Jesus und ließ sich in der Adventgemeinde taufen. Danach besuchte er die Josia Missionsschule in Isny. Das motivierte ihn, in Tansania für Gott zu wirken. In seiner Heimatstadt Liwale versammelt sich seit 30 Jahren eine adventistische Gruppe. Vor fünf Jahren erwarben die Gemeindeglieder ein Grundstück und begannen mit dem Bau einer Gemeinde. Da aber der Gemeindeälteste starb, schlief die Sache wieder ein.

Als Stefan die Situation nach seiner Rückkehr nach Afrika kennenlernte, betete er drei Monate um zwei Missionspioniere. Diese sind dort inzwischen vollzeitlich tätig und Stefan kommt für ihren Unterhalt selbst auf. Nachdem seine beiden Mitarbeiter neun Monate gewirkt hatten, hielt Stefan eine vierzehntägige Vortragsreihe mit der Unterstützung von Studenten aus *Dares Salaam*. Durch Gottes Gnade wurden neun Menschen getauft. Jetzt gibt es in dieser Stadt eine wachsende Gemeinde. Die Geschwister versammeln sich zum Gottesdienst unter Cashewnussbäumen. In der Regenzeit ist das aber kaum möglich. Die Gläubigen brauchen dringend ein Gemeindehaus. Etliche Menschen, die am Glauben interessiert sind, zögern ihre Entscheidung hinaus, sich der Gemeinde anzuschließen, weil die Gemeinde kein Haus hat. In der Zwischenzeit sind zwei weitere Männer getauft worden, die für die Mission brennen: Der Leiter der Elektrizitätsgesellschaft und der District Commissionair. Als der Tansania-Verband den Fortschritt sah, ließ man von einem Architekten eine Kapelle für 300 Personen entwerfen. In Liwale soll nun ein adventistisches Zentrum für ein größeres Einzugsgebiet entstehen. Die Gemeinde und der Verband haben auch einige finanzielle Mittel aufgebracht. Unsere Geschwister dort beten um weitere finanzielle Mittel, um die Hilfe von Baufachleuten und Bauhelfern und für das Wachstum der Gemeinde.

Weitere Informationen zu diesem Projekt: Wilfried Kynast, Gemeinde Schweinfurt, Wadenbrunner Str. 8, D-97509 Kolitzheim, Tel. 09385 902260 E-Mail: Wilfried.Kynast@t-online.de

Von Wilfried Kynast

Quellen der Hoffnung aus Österreich

Tief im Dschungel Karnatakas, in den Wäldern rund um Yellapur und Haliyal, ca. 500 km südlich von Bombay, leben die Siddis, ein afro-indischer Volksstamm. Ihre Vorfahren wurden vor Hunderten von Jahren als Sklaven von Afrika nach Indien verschleppt, um auf den Plantagen der Großgrundbesitzer zu



arbeiten. Heute noch führen die Siddis ein sklavenähnliches Dasein und leben in äußerst ärmlichen Verhältnissen.

Seit etwa neun Jahren arbeitet Marion Engels als Krankenschwester und medizinische Missionarin unter diesem Volksstamm und Gott segnete ihren Einsatz. Mittlerweile konnte eine eigene Schule für afroindische Kinder gebaut werden. Ca. 50 Frauen wurden in den vergangenen Jahren in Erste Hilfe ausgebildet und jährlich werden NEW-START-Kurse durchgeführt.

Im letzten Jahr hatten wir einen besonders gesegneten Einführungskurs. Acht afroindische Frauen lernten die natürlichen Heilmittel Gottes kennen und begannen mit der praktischen Anwendung in ihren Dörfern. Es war spannend zu beobachten, wie sie in den Hütten bald selber die Initiative ergriffen, Wasser aufsetzten und ihre Dampfwickel zubereiteten.

Usha (eine Gesundheitsmissionarin) erzählt: „Während ich die Frauen massiere und mit ihnen zuvor bete, öffnen sie mir ihr Herz. Der Großteil sind Hindus. Sie leben in ständiger Angst vor der Rache der Götter. Ich kann ihnen von unserem liebevollen Heiland erzählen. Dadurch sind meine Behandlungen nicht nur für ihr körperliches Wohl gut, sondern sie erhalten neue Perspektiven für ihr Leben.“

Auch in der Schule werden die Kinder von klein auf mit Gottes Wort und einem gesunden Lebensstil vertraut gemacht.

Das Ziel von „Spirits of Hope“ ist neben der Schule für die kleinen Kinder auch eine permanente Missionschule mit Gesundheitszentrum zu errichten, wo mit natürlichen Heilmitteln und -methoden den zahlreichen Krankheiten der Afroinder abgeholfen werden kann.

„Spirits of Hope“ arbeitet eng mit der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Südindiens zusammen



und wird ausschließlich von Spenden- und Patenschaftsgeldern finanziert.

Marion und ihre Mutter Monika Pichler verbringen jährlich mehrere Wochen vor Ort und werden auf ihren Missionsreisen immer wieder von freiwilligen Helfern begleitet, die sich in der Gesundheitsarbeit, als Lehrer in der Schule oder in der Landwirtschaft einbringen.



Möge Gott schenken, dass noch viele afroindische Menschen durch dieses Projekt Heilung an Körper, Seele und Geist erfahren.

Marion Engels. Nähere Informationen zum Projekt *Spirits of Hope* unter: www.spiritsofhope.eu oder per E-Mail: info@spiritsofhope.eu